

liche Inhaltsübersicht im Duktus eines Gutachtens.

Nicht nur hier wäre der die Dissertation betreuende Hochschullehrer gefordert gewesen. Auffallen hätte etwa müssen, dass mehrfach angegeben wird, die Abgaben der Klosterbauern hätten aus Roggen und Vesen (Dinkel) bestanden. Ein Blick in die Urkunden ergibt, dass – natürlich – auch die Pfullinger Klosteruntertanen Winter- und Sommergetreide anpflanzten und Dinkel, oder seltener Roggen, und Hafer liefern mussten. Stichproben ergaben, dass leider der Inhalt von Urkunden teils ungenügend erfasst wurde. Etikettenschwindel sind die langen, oftmals wörtlichen Übernahmen der Aussagen von Felix Heinzer zur Pfullinger Klosterbibliothek ohne Kennzeichnung als fremde Forschungsergebnisse; ohnehin ein Thema, zu dem die Autorin kaum etwas Neues oder eigene Gedanken beizutragen vermochte.

Als Verdienst der Arbeit wird man herausstellen können, dass sie in akribischer Form und thematisch geordnet vielgestaltige Informationen über und aus dem Kloster birgt, wobei das Orts- und Personenregister leider lückenhaft ist. Die tabellarische Übersicht zu den Klosterurkunden sowie die gut bearbeiteten Personenlisten werden künftige Forschungen wesentlich erleichtern. Die soziale, vor allem die wirtschaftliche und auch territoriale sowie politische Klostergeschichte bedarf aber noch vertiefter Bearbeitung. Das «innere Leben» wird sich mangels Quellen wohl nie näher erschließen lassen. Insofern ist der Buchtitel deutlich zu hoch gegriffen. *Raimund Waibel*

*Alexandra Birkert*

**Hegels Schwester.**

**Auf den Spuren einer ungewöhnlichen Frau um 1800.**

*Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2008, 362 Seiten mit 10 Abbildungen. Gebunden, €24,90.*

*ISBN 978-3-7995-0196-5*

Ob der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) der bedeutendste Stuttgarter war und ist, darüber lässt sich streiten. Dass er bei

seinem Tod, ja bereits in seinen letzten Berliner Lebensjahren, zum wirkungsmächtigsten Philosophen seiner Zeit, zu einem «europäischen Ereignis», wie es Nietzsche formulierte, geworden war, ist unbestritten. Auch wer sich heute ernsthaft mit Philosophie auseinandersetzt, wird an Hegel kaum vorbeikommen.

Das wissenschaftliche Interesse an ihm dokumentiert sich in zahlreichen Publikationen im In- und Ausland jedes Jahr wie auch in mehreren speziellen Hegel-Zeitschriften.

Im Schatten des großen Bruders stand seine jüngere Schwester Christiane Hegel (1773–1832), über die bisher nur wenige Daten bekannt waren. Die Hegel-Forschung verdankt ihr interessante und aufschlussreiche Erinnerungen über die Kindheit und Jugendjahre ihres berühmten Bruders, die sie Anfang 1832, wenige Wochen vor ihrem tragischen Tod, in einem Brief festgehalten hat.

Nun ist sie selber in den Mittelpunkt einer faszinierenden Darstellung ihres bewegten Lebens gerückt. Zu Recht. Anhand zahlreicher neuer Quellen wie z.B. Briefe, Tagebucheinträge oder Haushaltsbücher entwirft Alexandra Birkert ein spannendes Porträt einer bemerkenswerten Frau, ihrem Umfeld und der Epoche, in der sie lebte. Das Buch ist ein großer Wurf und vermittelt viele neue Erkenntnisse.

Relativ unabhängig und ihr ganzes Leben unverheiratet, entsprach sie mit ihrem Lebensweg nicht dem klassischen Frauenideal ihrer Zeit. Nach dem frühen Tod der Mutter musste sie bereits als Zehnjährige die Rolle der Frau im Hause Hegel übernehmen. Nach dem Tod des Vaters 1799 verließ sie Stuttgart und wurde Gouvernante bei Joseph Freiherr von Berlichingen in Jagsthausen, Schorndorf und Ludwigsburg. Mitte 1814 bat sie um das Ende ihres Arbeitsverhältnisses, offenbar körperlich und nervlich erschöpft. Weitere Lebensstationen anschließend waren u.a. Aalen und ein zeitweiliger Aufenthalt in der «Staatsirrenanstalt Zwiefalten». Nach ihrer Entlassung von dort kehrte sie nach 1821 wieder in ihre Heimatstadt Stuttgart zurück. Dort verbrachte sie ihr letztes Lebensjahrzehnt. Wenige

Monate nach dem Tod ihres Bruders in Berlin nahm sie sich mit 58 Jahren das Leben. Bei einem Kuraufenthalt im Schwarzwald in Bad Teinach ertränkte sich Christiane Hegel am 2. Februar 1832 auf einem Spaziergang in der Nagold. Auf dem Friedhof Calw hat sie ihre letzte Ruhe gefunden.

So lässt sich in groben Zügen das Leben von Hegels Schwester skizzieren, von der es so gut wie keine Selbstzeugnisse gibt. Hier setzt nun die erstaunliche Spurensuche von Alexandra Birkert ein. So findet sie z.B. auf einem Dachspeicher das vermisste Kassenbuch von Christiane Hegel, entdeckt die Kurzdiagnose des Zwiefaltener Anstaltsarztes und kann als erste wieder aufgefundene Originalbriefe von ihr im Archiv der Freiherrn von Berlichingen heranziehen. Dazu kommt die umfangreiche Auswertung von Seelenbeschreibungen, Adressbüchern, Familien- und Stammbüchern, Kirchenkonventsprotokollen oder Nachlässen in diversen Archiven.

So kann die Autorin deutlich aufzeigen, dass Hegels Schwester ein ganz eigenständiges und außergewöhnliches Leben als unverheiratete Frau für die damalige Zeit geführt hat. Sie stand mit vielen bekannten Persönlichkeiten ihrer Zeit wie z.B. Friedrich Hölderlin, Wilhelm Hauff, Friedrich Silcher oder Ludovike Simanowiz in Kontakt und war eingebunden in ein vielschichtiges Freundschafts- und Beziehungsnetz bekannter württembergischer Familien. So war z.B. ihre beste Freundin die Mutter von Wilhelm Hauff, Mine Elsässer. Ihre Biografie führt auch mitten hinein in die großen politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen jener Epoche nach der Französischen Revolution und spiegelt sich in ihrem persönlichen Lebensumfeld wider. Und nicht zuletzt stieß Alexandra Birkert bei ihrer Spurensuche auf neue Details zur Biografie des berühmten Bruders, vor allem was das Verhältnis zu seinem nichtehelichen Sohn Ludwig Fischer angeht.

Dass Christiane Hegel zu Unrecht vergessen war, hat die Autorin souverän und eindrucksvoll belegt.

*Manfred Schmid*